



## **ISRAELFEINDSCHAFT UND ANTISEMITISMUS ZUR PRIDE WEEK 2019 IN BERLIN**

1. August 2019

Das Monitoring verschiedener Veranstaltungen und die Auswertung von Vorfall Meldungen, die RIAS Berlin in den vergangenen Tagen erreicht haben, zeigt: Im Rahmen der Berliner Pride Week 2019 kam es in Berlin zu deutlich weniger antisemitischen Vorfällen als in den Jahren zuvor. Ausnahmen bildeten Auseinandersetzungen um den „Radical Queer March“ in den Sozialen Medien sowie das Agieren von Personen aus dem Spektrum des israelfeindlichen Aktivismus bei der Demonstration selbst.

### **Keine Vorfälle beim Motzstraßenfest und bei Filmnacht bekannt**

In den vergangenen Jahren wurden der RIAS Berlin von Veranstaltungen, die im Rahmen der jährlichen Pride Week stattfanden, immer wieder antisemitische Vorfälle gemeldet. Diese gingen in der Mehrzahl von Gruppen oder Personen aus, die dem Milieu des israelfeindlichen Aktivismus zuzurechnen waren. Die Vorfälle reichten in ihrer Qualität dabei von verletzendem Verhalten wie antisemitischen Aufklebern oder Schmierereien bis hin zu Angriffen auf Personen, die israelische Symbole an sich trugen.

Erfreulicherweise wurden der RIAS Berlin im Jahr 2019 weder vom Motzstraßenfest in Schöneberg, noch von der „Israeli Queer Movie Night“ im Kino Babylon in Mitte Vorfälle bekannt. Allerdings wurde eine antisemitische Beleidigung gegenüber Personen gemeldet, die den CSD gerade verlassen hatten.

### **Online-Mobilisierung gegen CSD und Radical Queer March sowie für BDS**

In den sozialen Medien wurde jedoch sowohl gegen den CSD als auch gegen den Radical Queer March aus dem Umfeld der BDS - Bewegung mobilisiert. blieb diese Mobilisierung im Falle des CSD wirkungslos, sah dies beim Radical Queer March anders aus: Die Organisator\_innen der Demonstration hatten am 15. Juli auf Facebook auf Nachfrage angekündigt, dass sie „bei dem March keine antisemitischen Gruppen und Inhalte, dementsprechend auch den BDS nicht, tolerieren“ würden. Daraufhin gab es auf der Facebook-Seite der Veranstaltung eine Vielzahl von Kommentaren von Personen, die sich für BDS aussprachen. Zahlreiche dieser Kommentare sind dem israelbezogenen und dem Post-Schoa Antisemitismus zuzuordnen, einige der Aussagen seien hier benannt: So hieß es in den in der Regel englischsprachigen Kommentaren beispielsweise, dass Israel faschistisch sei. Eine Person schrieb beispielsweise: „Ja, Israel ist ein faschistischer Staat der einen langsamen Genozid am palästinensischen Volk begeht. Das einzige was fehlt sind Gaskammern“. In diesem Sinne sprach ein\_e User\_in davon, dass Hitler Israel lieben würde. Eine andere Person behauptete, dass Deutsche heutzutage „Israel-Flaggen anstelle von Hakenkreuz-Flaggen schwenken“ würden. Ein\_e weitere\_r User\_in schrieb: „Es gibt einen Grund, warum die zionistische Besatzung von Palästina mit deutschem Nazismus verbunden

ist: David Ben Gurion und seine Freunde nutzten (...) GENAU die selben Mittel, die Nazi Deutsche (und Italiener) gegenüber jüdischen Menschen im jüdischen Holocaust nutzten.“ (alle Übersetzungen durch RIAS Berlin). Die Gleichsetzung israelischer Politik mit den Verbrechen der Nationalsozialisten ist eine Form der antisemitischen Täter-Opfer-Umkehr.

Verschiedene Einzelpersonen veröffentlichten schließlich einen Aufruf für einen „Queers for Palestine“-Block auf dem Radical Queer March, dem dann am Samstag, dem 27. Juli 2019 ca. 120 Teilnehmer\_innen folgten. Von Teilnehmer\_innen dieses Blocks wurden antisemitische Parolen gerufen sowie israelfeindliche und terrorverherrlichende Plakate gezeigt. So waren „From the River to the Sea, Palestine will be free“ und „No Pride in Apartheid“-Rufe zu hören. In diesen Parolen wird das Existenzrecht Israels bestritten und der jüdische Staat zum rassistischen Kolonialstaat dämonisiert.



Mindestens eine Person trug ein Plakat mit der Aufschrift „Solidarity with Khaled Barakat“ mit sich. Barakat ist Funktionär der Terrororganisation „Volksfront zur Befreiung Palästinas“ (PFLP). Erst 2014 hatten zwei PFLP Mitglieder in einer Synagoge in Jerusalem vier Rabbiner und einen Polizisten ermordet, ein weiterer Rabbiner starb an den Folgen des Anschlags. Die PFLP bekannte sich zu der Tat und bezeichnete sie als Form des Widerstandes, die verstärkt werden müsse.

Die Organisator\_innen des „Queers for Palestine“ Blocks kündigten bereits an, auch nächstes Jahr „wieder zu kommen“. Ihren Protest beschrieben sie in einer nach der Demonstration veröffentlichten Erklärung als „spontan“, dankten aber zugleich der Gruppe „Berlin against Pinkwashing“ für deren Unterstützung. Diese Kleinstgruppe ist seit Jahren in Berlin aktiv, bei ihren Aktionen kam es in der Vergangenheit [mehrfach zu antisemitischen Vorfällen](#).

**Update:** Das Organisationsteam des Radical Queer March hat am 01. August 2019 eine Stellungnahme zu den Vorfällen aus dem BDS-Block veröffentlicht. Demnach gab es „verschiedene Versuche von Mitgliedern des Orga-Teams mit Personen eine Übereinkunft über das Abnehmen von Nationalflaggen, Symboliken und Inhalten, die in Teilen antisemitisch waren, zu erwirken.“ In der Folge sei es zu „gewalttätigen Übergriffen gekommen - diese umfassten gezieltes Abfilmen von Personen, sexistische verbale Angriffe, wie auch körperlichen Angriffen“ gekommen. Darüber hinaus habe es „Störungen von Redebeiträgen“ gegeben, [„die durch Rufe übertönt wurden, was als gewaltsam empfunden wurde.“](#)